



# Zentralgottesdienst

Bezirksapostel Stefan Pöschel

<b>Datum</b>	30. November 2025
<b>Ort / Land</b>	Bielefeld (Deutschland)
<b>Bezirksapostel Bereich</b>	Stefan Pöschel
<b>Bibelwort</b>	Hebräer 10,23 - 25  „Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat; und lasst uns aufeinander achthaben und einander anspornen zur Liebe und zu guten Werken und nicht verlassen unsere Versammlung, wie einige zu tun pflegen, sondern einander ermahnen, und das umso mehr, als ihr seht, dass sich der Tag naht.“
<b>Lied</b>	„Tochter Zion“, GB 4
<b>Begleiter</b>	<p>Ap Dimitrios Diniz (Portugal)          Ap Carsten Denker (Westdeutschland)          Ap René Follmann (Westdeutschland)          Ap Gerd Kisselbach (Westdeutschland)          Ap Jeannot Leibfried (Frankreich, Luxemburg, Belgien)          Ap Gert Opdenplatz (Westdeutschland)          Ap Franz-Wilhelm Otten (Westdeutschland)          Ap Thorsten Zisowski (Westdeutschland)          Ap Reinier van Markus (Niederlande)          Bi Manfred Bruns          Bi Michael Eberle          Bi Aramik Fesdijan          Bi Ralf Flore          Bi Olaf Koch          Bi Rafael Movsesian          Bi Braima N'Dami (Portugal und Guinea-Bissau)          Bi Ino Plat          Bi Pascal Strobel          Bi Rainer Sommer          Bi Artur Strelciunas          Bi Thomas Wiktor          BÄ Sascha Tümmeler          Ev Jens Eberle          Ev Matthias Schäfer          Pr Thomas Klimek</p>
<b>Mitdienende</b>	<p>Bi Michael Eberle          Bi Braima N'Dami          Ap Gert Opdenplatz</p>

**Ernennungen**

Bischöfe Thomas Klimek (Nord), Sascha Tümmler (Ost), Matthias Schäfer (Süd), Jens Eberle (West)

**Handlungen**

Abendmahl für die Entschlafenen  
(Ap René Follmann, Bi Pascal Strobel)

**Übersetzung**

Predigtbeitrag von Bischof Braima N'Dami (Satz für Satz am Altar von Portugiesisch in Deutsch)

## **Eingangslied: „Tochter Zion...“ (GB 4)**

Gebet: „In dem Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes! Großer, dreieiniger Gott, Allewiger, Allmächtiger, Allwissender, Allgegenwärtiger, Allliebender. Unser himmlischer Vater. Wir kommen heute an diesem ersten Advent, in der großen, versammelten Gemeinde zu dir, um dich zu erheben, um dich zu lobpreisen. Wir sagen dir unseren Herzensdank, denn du hast uns nicht nur gemacht und erwählt, sondern du hast uns auch fest in deine Hand genommen. Wir fühlen das. Du führst uns durch unsere Zeit und ziehst uns zu dir. Und wir wünschten uns noch heute, dass du deinen Sohn sendest und wir in Herrlichkeit bei dir sind. Nimm unseren Dank an: unseren persönlichen Dank und den großen Dank aus der Mitte der Gemeinde: dass wir einen Platz haben, an dem wir zusammen dich erheben können, das gemeinsame Gebet pflegen, wo wir dir alles zu Fuß legen und wissen du sprichst mit uns. Wir haben auch Bitten mitgebracht, jeder für sich. Wir haben sie dir längst gesagt in der Frühe des Tages und vielleicht beten wir schon ganz lange. Manches ist nur dir bekannt. Herr, mach doch alles bestens. Aus der großen Gemeinde rufen wir dir entgegen: Mach würdig unsere Seelen! Und wenn dann dein Sohn erscheint und wir wünschen es uns noch für heute, dann nimm uns als Teil der bereiteten Brautgemeinde aus Gnaden zu dir an! Wenn wir zusammenstehen, dann immer auch als fürbittende Gemeinde. Wir treten für unseren Nächsten ein, nennen zuvorderst unsere Schwestern und Brüder. Wir bitten für Sie in der Nähe und in der Ferne, wir wissen um die Sorgen, aber du weißt alles, und wir beten für jeden unserer Nächsten und wünschten uns, dass sie ein Leben führen können, mit wenig Sorgen, mit wenig Traurigkeit und wissen doch, dass es ihnen so geht wie uns auch: Wir haben die Fährnisse des Lebens zu durchstehen und deswegen bitten wir dich, lass sie, wie auch wir es erkennen konnten, das Heil in Jesus Christus erkennen und zieh sie zu dir zu ihrer Zeit. Wir bitten dich, Du magst uns hier umstellen mit deiner Engelmacht, magst uns reichlich begegnen. Kehre ein mit deinen reichen Gaben in deine Gemeinde. Lass die Übertragungseinrichtungen funktionieren und leg das hinzu, was unerwähnt blieb. Erhöre uns doch bitte in Jesu Namen. Amen.“

**Bibelwort: „Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat; und lasst uns aufeinander achthaben und einander anspornen zur Liebe und zu guten Werken und nicht verlassen unsere Versammlung, wie einige zu tun pflegen, sondern einander ermahnen, und das umso mehr, als ihr seht, dass sich der Tag naht.“ (Hebräer 10,23-25)**

Chor: „Ehre, Ehre sei Gott...“

Bezirksapostel: „Meine lieben Schwestern und Brüder im Herrn, werte Freunde und Gäste, hier in unserer Kirche in Bielefeld-Mitte in Ostwestfalen, und auch ihr Lieben alle, die ihr angeschlossen seid in Westdeutschland und in den vielen Gemeinden unseres Bezirksapostelbereichs in Europa und auch in Teilen Afrikas. Wir heißen uns herzlich willkommen und wir können uns gegenseitig alles Glück und alles Gute wünschen zum neuen Kirchenjahr. Denn das beginnt heute und wir feiern mit dem ersten Advent nicht nur die natürliche Zeit bis zur Ankunft des Weihnachtstfestes, sondern es ist für uns ein schöner Brauch, einzustimmen und sich hineinzubegeben in die Gedanken über unseren geistlichen Advent. Was meint das? Das meint, dass es zu unserer „Christen-DNS“ gehört, zu unserem Fundament, dass wir auf die Wiederkunft Jesu Christi warten, hoffen und uns hierauf vorbereiten wollen. Zum neuen Kirchenjahr darf ich euch herzliche Grüße von unserem Stammapostel und unserem Stammapostelhelfer, die heute Morgen in Südafrika sind, ausrichten. Sie wissen, dass wir zusammen sind und lassen euch herzlich grüßen. Was wäre besser als den Advent mit einem Wort zu beginnen, welches auch dazu passt, uns hineintauchen und in uns selbst hineinschauen lässt, wie wir es mit dem halten, was ich gerade nannte. Grundlage, Mittelpunkt, Hoffnungspunkt, Sehnsuchtpunkt unseres Glaubens ist: Unser Herr Jesus Christus kommt und wir rufen ihm entgegen: Komme doch bald!

Das Bibelwort geht sofort darauf ein: Der Schreiber des Hebräerbriefes ermuntert hier die Gemeinde, indem er sagt: Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken. Man geht davon aus, dass der Schreiber des Hebräerbriefes (auch wenn es kein Brief im

eigentlichen Sinne ist, sondern eher ein Lehrschreiben) schon eine Gemeinde oder ein Landstrich im Auge hatte. Und er beobachtet das Leben dort in dieser jungen Gemeinde und stellt fest: Es ist zwar kein Druck von außen, aber es ist eine gewisse innere Erlahmung zu beobachten, die wohl darauf zurückzuführen ist - und so führt er das ja dann weiter aus -, dass die erwartete und angekündigte Rückkehr oder Wiederkunft Jesu Christi ausbleibt. Und er versteht sein Schreiben, seinen Appell, seine Ermahnung und seine Ermunterung als ein Entgegenwirken gegen das Erlahmen und das innerliche Abwenden von diesem großen anstehenden Ereignis. Dies geschieht nur einige Jahre, nachdem Jesus Christus seine Himmelfahrt angetreten hat. Jetzt, gut 2000 Jahre später, ist dieses Wort fürwahr hochaktuell. Nicht zu ermüden, nicht zu erlahmen, sondern sich an die Hoffnung zu erinnern. Die Hoffnung, dass unser Herr Jesus Christus wiederkommt und auch an das Bekennen zu erinnern und es erneut zu bekennen. Wir neuapostolische Christen haben das in unserer Auffassung über unseren Glauben fest verankert. Es lernen schon die Kinder, dass das etwas Wichtiges ist, etwas Überraschendes, dass der Herr Jesus Christus verheißten hat, wiederzukommen. Und doch besteht die Gefahr, dass es nicht mehr so präsent ist, wie es sein sollte.

Und Gottesdienste wie heute, Gedanken zum Gottesdienst wie heute, mögen uns ermuntern, dass wir das nicht aus dem Blick verlieren. Heute haben wir es häufig mit einem christlichen Glauben, vielleicht sogar mit einem neuapostolischen Glauben zu tun, der andere Schwerpunkte setzt, und das aus dem Fokus gerät, was Zielpunkt unseres Glaubens ist: Wir wollen dabei sein, wenn Jesus Christus wiederkommt. Da werden andere Schwerpunkte im Glaubensleben des Einzelnen gesetzt und der Fokus darauf gelegt, dass wir ein schönes, ein erfülltes, ein sinnvolles Leben hier auf Erden haben. Ja, auch das können wir aus der Lehre Jesu Christi nehmen. Aber Zielpunkt, Mittelpunkt ist doch der Teil des Heils und Erlösungsplanes, den er den Erstlingen der Brautgemeinde verheißten hat: Ich will wiederkommen und euch zu mir nehmen. Nicht, dass das der Höhepunkt wäre, es geht ja weiter im Heils- und Erlösungsplan, aber es ist eine besondere Station. Wir haben einmal unser Bekenntnis dazu abgegeben. Der Einzelne von uns, vielleicht am Tag seiner heiligen Versiegelung, als er schon erwachsen war. Viele von uns am Tag der Konfirmation, als wir zugesagt haben: Ja, wir wollen uns vor- und zubereiten lassen durch das Apostolat auf den wiederkommenden Herrn Jesus Christus, unseren Seelenbräutigam. Und er, Gott, der dies verheißten hat, steht unverbrüchlich dazu, wie es hier heißt. Denn er ist treu, der sie, also die Hoffnung, verheißten hat. Er steht dazu.

Jesu Christus hat seine Sorge einmal zum Ausdruck gebracht. Was meint ihr, werde ich Glauben finden, wenn ich wiederkomme? (vgl. Lk 18,8). Und das ist eine Frage, die adressiert dich und mich. Und deswegen ist der erste Advent kein singuläres Ereignis, aber er eignet sich besonders dazu, ihm zu antworten, der im Himmel ist und auf uns schaut: Ja, Herr Jesus Christus, wir bekennen uns dazu. Das ist der Kernpunkt unseres Glaubens. Ich erinnere daran, dass unser Stammapostel in der vergangenen Zeit des Öfteren es zum Ausdruck gebracht hat, was seine Sorge ist. Und da darf ich euch wirklich sagen, dass es mir dabei kalt den Rücken runtergelaufen ist, wenn er sagt: Ich bin mir nicht sicher, ob die Wiederkunft Jesu Christi bei den neuapostolischen Christen noch überall geglaubt wird. Wir wollen unserem Herrn, unserem Seelenbräutigam, entgegenrufen, und das ist eine Sache von dir und mir ganz persönlich: Ich glaube daran, und es ist nach wie vor für mich wichtig! Und wenn wir uns eingestehen müssen - und das kann auch sein -, es ist nicht mehr im Fokus, dann wollen wir uns umso mehr damit beschäftigen, liebe Schwester, lieber Bruder, weil es über deine Zukunft entscheidet. Das Wort geht weiter: Und lasst uns aufeinander achten und einander anspornen zur Liebe und zu guten Werken. Das ist ein Wort, das auf die Gemeinschaftsbezogenheit des Christen ausgerichtet ist.

Wenn man das so liest, und man liest es durch eine bestimmte Brille, könnte man sich die Frage stellen: Wir wollen aufeinander achten und einander anspornen. Ja, was ist das denn? Sollen wir jetzt uns gegenseitig bespitzeln? Sollen wir jetzt darauf aufpassen, dass der andere nichts Falsches macht? Ist das jetzt der Beginn der Überwachung? Mitnichten. Das, was hier der Schreiber des Hebräerbriefes zum Ausdruck bringt: Lasst uns einander anspornen in der Liebe und zu guten Werken und aufeinander achten, weist darauf hin, dass der Mensch von

Gott in eine Beziehung zu Gott und zum Mitmenschen gestellt wird. Denn so hat ihn Gott geschaffen. Einander zugewandt. Das können wir in der Schöpfungsgeschichte nachlesen. Und Gott zugewandt. Gott achtet auf die Menschen. Die Menschen achten aufeinander. Das erste Paar, Adam und Eva, achten aufeinander und sie achten auf Gott. Die Sünde hat dieses Urbild der Verbindung unter den Menschen und zu Gott zerstört. Der Heilige Geist will dieses Urbild in der Gemeinde wiederherstellen, zu der wir berufen sind zu gehören, in der wir bleiben und leben. Und er kann es auch.

Aber noch einmal zurück: Wenn wir auf den Einfluss und die Wirkung der Sünde schauen, die diese Urverbindung und das Urbild so wie Gott den Menschen geschaffen hat, zerstörte, können wir das in der Geschichte von Kain nachlesen. Ein Teil der Sünde von Kain lag darin, dass er sich nicht verantwortlich fühlte für seinen Bruder. Er war Ich-bezogen. Er war nicht dem anderen zugewandt, so wie Gott den Menschen geschaffen hatte. Sein Bruder war ihm egal. Wir können es nachlesen im 1. Mose 4,9: Da sprach der Herr zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel? Er also Kain – sprach: Ich weiß nicht, soll ich meines Bruders Hüter sein? Auswirkung der Sünde.

Der in Gottesferne lebende Mensch, der in Sünde lebende Mensch, ist der, der auf sich bezogen ist. Ist der, der den Anderen höchstens dann beobachtet, wenn es darum geht, entweder sich von ihm abzugrenzen oder einen Vorteil ihm gegenüber zu erlangen, also in einen Wettbewerb zu treten zu ihm. Er will für sich sein und sich vom Anderen unterscheiden. Und in der Gemeinde Jesu Christi wirkt der Heilige Geist daran, dass das, was wir uns in unserem Wort vorgelesen haben, was im Hebräerbrief geschrieben steht: dass wir aufeinander achten, Wirklichkeit wird. Man könnte das auch mit anderen Worten sagen: füreinander da sind. Aufeinander achten bedeutet, dass man am Wohl des anderen interessiert ist. In der Gemeinde des Herrn ist man am Wohl des anderen interessiert. Was ist das Wohl des anderen? Wo wollen wir uns um ihn sorgen? Wir wollen es zum einen tun, indem wir ihm zur Hilfe kommen in geistlicher und in natürlicher Hinsicht. Indem wir ihm in Liebe begegnen und großzügig, langmütig, aber auch daran interessiert sind, dass er sich auch geistlich weiterentwickeln kann. Bedeutet das jetzt, dass wir einander Lehrstunden halten sollen in der Gemeinde? Nein, das bedeutet es nicht, sondern wir wollen alles unterlassen, was dem Anderen Stolpersteine sein könnten. Was den anderen eben geistlich nicht erbaut, sondern ihn ärgert. Oder - wir kommen gleich dazu - vielleicht dazu treiben wird, dass er die Versammlung verlässt. Also ist die Gemeinde ein Hort, wo es außerordentlich wichtig ist, dass wir dem Anderen zugewandt sind und dass wir nicht unseren eigenen Weg gehen. Ich höre, dass hier und da auch: Ach, ich gehe meinen Weg und wenn jeder seinen Weg geht, kommen wir doch auch alle an! Aber das ist nicht das, was uns das Wort hier sagt. Wir sollen einander zugewandt sein - und das verdanken wir dem, der die Gemeinde zusammenstellt.

Einmal die große Gemeinde, aber auch die Ortsgemeinde. Meine lieben Schwestern und Brüder, wir sagen manchmal: Ach, ich suche mir meine Gemeinde aus. Wir wollen auch darauf achthaben, dass uns Jesus Christus auch in eine Gemeinde hineinversetzt. Möglicherweise ist das gar nicht diejenige, von der wir sagen: Ach, das ist mein Milieu, da fühle ich mich wohl. Da wird auf einem hohen intellektuellen Niveau gepredigt, da wird so schön gesungen, da fühle ich mich wohl. Vielleicht geht es gar nicht darum. Vielleicht geht es vielmehr darum, dass Gott dich, dass Jesus dich an einer bestimmten Stelle in einer Gemeinde braucht, weil du Gaben hast, die du einbringen sollst, weil du etwas von Gott geschenkt bekommen hast, was du mit anderen teilen magst.

Also nicht nur hingehen, um zu konsumieren in Gemeinde, sondern hingehen und einer diene dem anderen mit der Gabe, die er empfangen hat (vgl. 1Petr 4,10). Ein völlig anderes Bild von Gemeinde. Ja, wir sollen uns wohlfühlen in Gemeinde. Aber was tragen wir dann auch dazu bei? Wo gibst du deine Gaben in den Dienst? Wir wissen, dass das Bild par excellence für die Gemeinde ist, wo es um Jesus Christus als das Haupt und wir als seine Glieder geht. Im 1. Korinther 12 steht da etwas - ich empfehle, das wirklich zu lesen, wenn man fragt: Wie können wir Gemeinde verstehen? Lest mal das zwölfte Kapitel des ersten Korintherbriefs. Da wird Paulus sehr konkret und sehr deutlich. Ich will nur einen Auszug daraus nennen: Aber Gott hat den

Leib zusammengefügt, auf dass im Leib keine Spaltung sei, sondern die Glieder einträchtig füreinander sorgen. Da ist das Wort wieder, dass wir füreinander sorgen, füreinander da sind. Es ist also die Absage für den christlichen Einzelgänger. Es ist vielmehr die Ermunterung: Begreife dich als Teil von Gemeinde. Da ist zum einen die Ortsgemeinde. Wie gerade erwähnt. Da wollen wir für den Anderen da sein. Da wollen nicht nur - aber eben auch, uns darum sorgen, dass ihm geholfen wird, wenn wir sehen, dass Hilfe vonnöten ist. Denn - gestattet mir die Bemerkung - manchmal sind wir da sehr abstrakt und schnell fertig.

Wir hören vom Leid des anderen, von seinen Sorgen, von seinen Problemen. Und wir rufen ihm ein fröhliches: Ich bete für dich zu. Das ist sicherlich sehr wichtig. Aber es kann sich nicht darin erschöpfen, sondern die Caritas, die tätige Nächstenliebe, ist auch gemeint und notwendig. Lasst uns das auch in der Ortsgemeinde berücksichtigen und danach streben.

Und dann sind wir die große, versammelte Gemeinde. Wie in der Anrede vorhin deutlich geworden, sind wir heute eine ganz große Gemeinde mit ganz unterschiedlichen Herausforderungen, die der Einzelne von uns hat. Und ich darf das an dieser Stelle einmal sagen, weil wir heute eine große Gemeinde sind: Ich bin euch von Herzen sehr dankbar, dass ihr euch so sehr engagiert und auch eure Opfergaben und Spenden einbringt, weil das nämlich auch für die große Gemeinde von Bedeutung ist. Und ihr erkennt die Wichtigkeit, für den Anderen da zu sein, auch wenn er nicht im Straßenzug nebenan wohnt oder in der Nachbargemeinde, sondern vielleicht unvorstellbar drei, fünf oder 8000 Kilometer entfernt, wenn seine Lebensverhältnisse ganz andere sind als meine. Danke dafür. Auch im Namen derer, die davon oder daran partizipieren können. Aber wie gesagt, das geht darüber auch hinaus. Es geht nämlich darum, dass wir uns gegenseitig ermuntern wollen zu Werken der Liebe. Und das bedeutet, dem Nächsten das Beste zu wünschen. Und das ist, am Tag des Herrn genauso dabei sein zu können, sich genauso darauf vorbereiten zu können.

Und manchmal gibt es Schwierigkeiten, so wie es im 25. Vers heißt: und nicht verlassen unsere Versammlung, wie einige es zu tun pflegen. Jeder von uns kennt jemanden, der vielleicht im Laufe der Zeit ganz heimlich, still und leise sich aus der Gemeinde verabschiedet hat. Oder die andere Seite: mit Paukenschlag. Auch das gibt es. „Hier komme ich nie wieder hin!“ Gut, wenn es ausgesprochen wird. Im Übrigen haben wir manchmal unsere Schwierigkeiten mit Konflikten und ich ermuntere dazu, dass wir sie lösen und nicht sagen: Na ja, dem kann man nicht helfen, sondern, dass wir uns damit beschäftigen wie Schwestern und Brüder und dass wir Zugänge suchen, dass wir uns damit nicht abfinden, dass einer wegen Enttäuschung sich nicht an oder ernst genommen fühlt oder aus welchen Gründen auch immer das Leben mit ihm vielleicht manches Kapitel schrieb, was Abstand aufkommen ließ zu Gemeinde. Dass wir uns damit nicht abfinden. Sondern dass wir, so wie es unser Stammapostel hier und da schon einmal formulierte, wir selbst ihnen auch zurufen: Ihr fehlt uns. Ihr fehlt uns, ihr der ihr Teil der Gemeinde seid. Denn ihr habt Gaben und Kräfte. Ihr seid uns hochwillkommen, wir lieben euch und egal was war - und ich sage es jetzt auch in die Kamera: Vielleicht schaut einer von zu Hause zu, der nicht mehr den Weg in die Ortsgemeinde findet, weil die Schwelle an der Kirchentür so hoch ist. Kommt zurück - und wenn wir Fehler gemacht haben, dann tut uns das leid.

Wir sind auf Versöhnung aus. Lasst uns das ernst nehmen. Wir wollen doch Teil der Brautgemeinde sein, die wächst und vollendet. Und wir wollen denen, welche die Gemeinde, die Versammlung verlassen haben, zurufen: Ihr gehört zu uns. Die Versammlung, die hier gemeint ist: Wenn man in die griechische Ur-Übersetzung hineinschaut, dann gibt es für dieses Wort Episy-nagoge zwei Bedeutungen. Die eine ist wirklich die Ortsgemeinde, also die Versammlung als der Ort, wo man zusammenkommt, wie es in der Apostelgeschichte heißt, um Beständigkeit zu üben, in der Gemeinschaft, in der Lehre der Apostel, im Brotbrechen und im Gebet. Das wollen wir uns vornehmen: zu verbleiben in der Gemeinde, uns zu ermuntern, aufeinander zu achten in dem Sinne, dass wir sagen: Ich will nichts tun, was den anderen gram werden lässt. Ich will ihm nichts sagen, weil ich es immer schon mal sagen wollte, sondern lasst uns nach der Einheit streben und lasst die Liebe das regierende Element sein in Gemeinden, das Akzeptieren großer Unterschiedlichkeit und gleichermaßen das Akzeptieren: er will das Ziel so erreichen wie ich

auch. Und dahin geht auch die zweite Bedeutung dieses Wortes, nämlich die Entrückung der bereiteten Gemeinde. Das sind die beiden Bedeutungen: Einmal die Ortsgemeinde als solches, in der man den Gottesdienst pflegt, und auf der anderen Seite die Entrückung der bereiteten Gemeinde. Und da kommt es zusammen: zusammenzubleiben, und das wird ja hier zusammengefasst, ist quasi der Höhepunkt, wenn es heißt: einander ermahnen - und das umso mehr, als ihr seht, dass sich der Tag naht. Und hier schließt sich der Kreis. Erster Advent. Wir warten auf dich, Herr Jesus Christus, unser Seelen Bräutigam. Die Gefahr wird immer größer, je näher wir an den Tag kommen, weil der Teufel wild wird in dem Gedanken, dass Jesus Christus seine Brautgemeinde zu sich nimmt und dass (darf ich das so sagen?) alsbald sein letztes Stündlein schlagen wird. Und deswegen wird er umso heftiger versuchen, in die Gemeinden hineinzufahren, um sie auseinanderzubringen. Wenn wir uns dessen bewusst sind, wenn wir uns der Einflüsse bewusstwerden, liebe Schwestern, liebe Brüder, dann können wir diesen auch widerstehen. Und dann können wir sagen: Nein, in unsere Reihen kommst du nicht. Wir stehen als Gemeinde zusammen, wohl wissend, dass wir Sünder sind. Wohl wissend, dass jeder Fehler hat, aber wohl wissend, dass uns der Herr Jesus Christus zusammengefügt hat. Und so gehen wir dem großen Tag entgegen, und dann wird er erscheinen, der Herr Jesus Christus, und wird uns zu sich nehmen. Amen.“

Chor: „Also hat Gott die Welt geliebt“

Bischof Eberle: „Werte Festgemeinde in dem Herrn, herzlich geliebte Brüder und Schwestern! Gemeinsam erleben wir den Auftakt des neuen Kirchenjahres dergestalt, dass uns der Geist Gottes, durch den Bezirksapostel gesagt hat: Lasst die Wiederkunft Christi im Mittelpunkt stehen, und ich darf das mit meinen Worten ausdrücken: und helft einander dabei, dass das auch so ist. Es ist der gleiche schmale Weg, den wir zum Ziel gehen. Es ist der gleiche Weg, aus dem wir Steine wegräumen. Wenn wir sie für den Nächsten wegräumen, räumen wir sie auch für uns weg. Als der Bezirksapostel diese Passage zitierte: Soll ich meines Bruders Hüter sein? Da dachte ich an etwas, das in unsere Musikkultur eingegangen ist: Meines Bruders Hüter will ich sein, wird dort klar ausgedrückt. Und es wird weiterhin gesagt: Herr, hier bin ich. Und das ist das, was ich heute Morgen empfunden habe, dass uns gesagt worden ist: Du bist hier, weil es der Plan Gottes ist. Du bist hier, weil der Herr dich gerufen hat und nicht, weil irgendein Zufall, eine Laune der Natur dazu geführt hätte. Und du hast einen Platz, der unverrückbar ist im Plan Gottes.

Ihr Lieben, ein Ruf: Herr, hier bin ich. Das bedeutet: Damit ist auch Verantwortung verbunden. Damit ist verbunden, dass man etwas einbringt. Und der Bezirksapostel hat es gesagt: Nicht allein nur konsumieren. Nein, das geht nicht. Die Braut Christi ist eine Gemeinde, ist eine Gemeinschaft derer, die der Herr erwählt hat. Und zu diesem besonderen Status bekennen wir uns, indem wir dem Anderen den Weg leicht machen, den Weg des Glaubens leicht machen. Ich dachte auch unter der Bedienung an eine Situation im Tempel. Eli, der Hohepriester, war da und Samuel sein Schüler. Er wird gerufen. Nachts. Samuel, der Schüler Elis, geht hin und sagt: Eli, hier bin ich. Der sagt: Ich habe dich nicht gerufen. Was willst du jetzt von mir? Dies geht dreimal so! Und dann sagt Eli: Wenn du noch mal gerufen wirst, dann sag: Rede, Herr, dein Knecht hört. Lasst uns angesprochen fühlen. Lasst uns dem Herrn sagen: Hier bin ich, Herr. Rede! Sag mir, was ich tun soll, und dann gehen wir weiterhin dem Ziel entgegen. Amen.“

Bezirksapostel: „Wir danken unserem Bischof. Die Gebietskirche Portugal ganz im Süden, hat seit dem vergangenen Herbst einen neuen Bischof. Sie teilt ihn sich mit seiner Heimat Guinea Bissau, das im Westen Afrikas liegt. Dort wirkt Bischof Braima N'Dami. Da er für mehrere Jahre beruflich in Portugal ist, arbeitet er jetzt an der Seite von Apostel Diniz.

Chor: „Meine Seele ist stille in dir“

Bischof Braima N'Dami (Satz für Satz übersetzt von Ap Diniz): „Ihr herzlich lieben Brüder und Schwestern, ich habe ein sehr gutes Gefühl. Nicht nur wegen der Worte, die ich hören durfte, die unser Bezirksapostels in seinem Dienen in unsere Herzen hineingelegt hat, sondern auch

wegen der schönen Musik, denn der Gesang hat unser Herz angesprochen. Unser Bezirksapostel hat uns darauf aufmerksam gemacht, wir leben nun in der Adventszeit. Wir wollen uns vorbereiten. Wir müssen uns auf unser Ziel fokussieren. Wir müssen auch unsere Hoffnung fest machen. Und in dieser Hoffnung müssen wir täglich, täglich arbeiten. Wir müssen auch täglich an unserem Glauben arbeiten. Und unser Bezirksapostel sagte uns: Wir leben in einer schwierigen Zeit, denn wir sehen, dass das Böse am Werk ist. Und dass der Teufel wirklich tätig ist. Und wir müssen aufmerksam sein. Wir müssen so aufmerksam sein, dass wir an unserem Glauben festhalten. Aber wir sollen auch solidarisch miteinander umgehen. Wir müssen uns um unsere Geschwister kümmern. Wir müssen ihnen aber auch was sagen. Denn wir alle sitzen im selben Boot. Wir gehören zur selben Gemeinde. Das ist die Gemeinde Jesu Christi. Wenn wir das so tun, dann werden wir die Freude haben, am Hochzeitstag des Herrn teilzunehmen. Und dann können wir sagen, wie es Apostel Paulus einst sagte, dass er den guten Kampf gekämpft hat, dass er geglaubt hat bis zuletzt. Und dann hat er einen großen Lohn empfangen (vgl. 2Tim 4,7-8). Wir wollen auch gemeinsam diesen großen Lohn empfangen. Möge uns der Herr segnen. Amen.“

Chor: „Let us break bread together“

### Vorbereitung auf Sündenvergebung und Heiliges Abendmahl

Apostel Opdenplatz: „Ihr lieben Kinder, ihr lieben Jugendlichen, Ihr Lieben, die ihr so mitten im Leben steht und ihr lieben Altgewordenen. In unserer Mitte ist Jesus Christus, der Apostel unseres Bekenntnisses unser Herr und Meister (vgl. Heb 3,1). Mit ihm dürfen wir das neue Kirchenjahr beginnen. Er hat uns durch viele Jahre begleitet, ist immer bei uns, wird immer bei uns bleiben bis ans Ende der Welt. Auf ihn können wir uns immer verlassen. Wir feiern jetzt gleich heiliges Abendmahl in einer riesengroßen Gemeinde von A bis Z, von Angola bis Zypern. Ich weiß, in anderen Sprachen wird Zypern mit C geschrieben, aber trotzdem von A bis Z. Überall feiern alle mit: Heiliges Abendmahl. Und das machen wir in unserer Versammlung, die wir nicht verlassen haben. Wir machen es, wie die ersten Christen es gemacht haben. Sie blieben beständig in der Lehre der Apostel, die immer darauf hinweisen, was eigentlich das Ziel im Bekenntnis ist. Ziel im Bekenntnis ist: Ich glaube, dass der Herr Jesus so gewiss wiederkommen wird, wie er gen Himmel gefahren ist. Und das war heute eindeutig Bekenntnis. Abendmahl ist Bekenntnismahl dazu. Wenn das Abendmahl ausgesondert wird, wird das auch gesagt. Und wenn wir von diesem Brot essen, von diesem Wein trinken, verkündigen wir den Tod des Herrn, bis er wiederkommt. Jedes Abendmahl ist Bekenntnismahl des Zukünftigen. Unser Bibelwort fordert uns auf, die Versammlungen nicht zu verlassen.“

Ist es nicht vielleicht auch noch eine weitergehende Aufforderung, auch in die Versammlungen einzuladen? Kommt doch zu uns in die schöne Gemeinde Jesu Christi. Hört doch mit uns die Lehre der Apostel! Macht doch mit beim Brotbrechen! Seid doch mit in der Gemeinschaft, in der Abendmahlsgemeinschaft und im Gebet. Und ich glaube, auch das ist etwas, was eine Gemeinde, die weiß, dass unser Herr wiederkommt, auch als Aufgabe sieht, einzuladen, dass die Gemeinde wächst, dass wir den Tag des Herrn entgegengehen. Und diese frohe Botschaft weitertragen. Wir sind Christen nicht zum Selbstzweck. Und mir hat das so gut gefallen, wie der Bezirksapostel gesagt hat: Es ist eine Absage an den Einzelgänger des Christen. Auch Ihr lieben Kinder, ihr müsstet das mal sehen, wie das weltweit aussieht - gleich gehen tausende Kinder mit gefalteten Händen zum Abendmahl und nehmen ein Stück Jesus Christus. Auch du Kind, das vielleicht jetzt mit deiner Mama und mit deinem Papa zu Hause sitzt. Es ist eine riesige Gemeinde und dazu wollen wir einladen. Und dann kommt der Augenblick, wo Christus wiederkommt. Und dann kommt Hochzeitsmahl des Lammes. Wir bleiben von A bis Z beständig im Brotbrechen, in der Gemeinschaft, im Gebet, in der Lehre der Apostel, die darauf verweist: Unser Herr kommt bald. Amen.“

Bußlied: „Macht hoch die Tür“ (GB 1, 4)

Nach dem „**Unser Vater**“ und der **Freisprache** sagte der Bezirksapostel im

Opfergebet: „Du Gott der Barmherzigkeit und Langmut, der Liebe und Geduld. Dir danken wir von Herzensgrund. Du hast, da wir bußfertig zu dir kamen, alle Sünde getilgt. Danke dafür. Danke dir, Herr Jesus Christus, dass du das Opfer für uns brachtest. Du hast dafür gelitten. Wir gedenken dessen. Und wir bekennen uns zu dir. Und zu unserer Zukunft bei dir. Und wir genießen die Gemeinschaft mit dir und untereinander, in der Gemeinde. Im Abendmahl. Wir rufen dich guter und Heiliger Geist an. Du magst uns in diesem Brot und in diesem Wein den Leib und das Blut Jesu Christi empfangen lassen. Hilf uns, dass wir dieses Abendmahl würdig genießen. Amen.“

### **Feier des Heiligen Abendmahls (Lied GB 227, 237)**

#### Vorbereitung auf das Abendmahl für die Entschlafenen

Apostel Denker: „Meine herzlich lieben Schwestern und Brüder, ihr Lieben alle! Es erfüllt uns alle mit großer Freude, wenn wir heute erleben durften, wie wir in die Adventszeit in diesem Jahr gestartet sind, wie wir das neue Kirchenjahr beginnen durften. Mit diesem wunderbaren Gottesdienst. Es ist eine schöne Zeit, vor der wir stehen dürfen. Es sind viele Dinge, die uns erwarten in den kommenden Wochen im familiären Kreis. Wir treffen uns zu gemeinschaftlichen Weihnachtsfeiern. Wir feiern im Kreis der Familie. Vielleicht kommen Kinder nach Hause, die etwas weiter weg wohnen. Wir pflegen die Gemeinschaft. Es sind schöne Augenblicke, die die Seele berühren, die das Herz erfreuen. Und dennoch fehlt jemand. Umso wohltuender ist es, ihr Lieben, wenn wir wissen, dass sich auch um unsere Lieben gekümmert wird und wir aus unserem tiefen Glauben heraus daran festhalten können, dass Gott sich auch um sie sorgt, dass sie geborgen sind in Gottes Händen. Das gibt uns ein unfassbares Gefühl der Sicherheit und der ziehenden Liebe. Wir vermissen sie. Aber wie schön es ist, wenn wir hier in der Gemeinschaft der Gotteskinder (und von dieser Gemeinschaft haben wir heute so viel gehört) diese Verbindung auch zur jenseitigen Welt haben und uns darauf freuen und uns danach sehnen, all unsere Lieben wiederzusehen und sie versorgt wissen. Und so wie wir hier in dieser Gemeinschaft, hier vor Ort und in den angeschlossenen Gemeinden, die das wunderbare Sakrament, dieses verbindende, so wunderschöne Sakrament des Heiligen Abendmahls, feiern durften, so dürfen es auch unsere Lieben jetzt oben im Himmel feiern. Und das macht uns so dankbar und glücklich. Ihr Lieben, das ist etwas so Schönes und etwas so Wertvolles. Lasst uns heute Morgen alle gemeinsam eine Gemeinde bilden, die Heimweh hat.“

Thais-Meditation (Violine/Klavier)

Bezirksapostel: „Nun lade ich euch ein, die ihr in der jenseitigen Gemeinde die Versammlung nicht verlassen habt, die ihr eurem und unserem Seelenbräutigam Jesus Christus treu geblieben seid. Ihr, die ihr gerne hier auch in der Gemeinde im Diesseits wart und dann doch hinübergezogen seid. Das hat auch manchen Schmerz ausgelöst. Aber jetzt seid ihr in Jesus Christus geborgen, und doch braucht ihr genau wie wir die Verbindung im Heiligen Abendmahl. Und ich begrüße euch, die ihr zu der Versammlung im Jenseits hinzugestoßen seid, die ihr von Jesus Christus die Einladung bekommen habt und er euch zulässt zum Sakrament des Heiligen Abendmahls. Und ich lege es hier in die Hände der treuen Gottesknechte: der Leib und das Blut Jesu Christi - es ist für euch gegeben, zu eurer Erbauung, zu eurer Kraft auch in der Versammlung zu bleiben, zu eurer Vollendung und zu unserem Wiedersehen. Amen.“

„A claire benediction“ (Saxophon/Klavier)

#### Ruhesetzung Bischof Eberle

„Weiß ich den Weg auch nicht“ (Chor/Orchester)

Bezirksapostel: "Mein lieber Bischof, das war und ist dein Lieblingslied. Und doch gibt es auch den roten Faden in deinem Amtsbuch, wenn ich das so sagen darf. 1981, vor mehr als 44 Jahren hast du den ersten Amtsauftrag empfangen, damals noch in Bergkamen-Rünthe. Und dort war auch schon die Frage: wie soll das werden? Viele Veränderungen im Leben bahnten sich an und sie kamen zutage. Und du hast immer mit deiner Gattin Ines Gott vertraut und ihr habt, auch wenn ihr nicht wusstet, wie vielleicht der nächste Schritt oder der nächste Lebensabschnitt aussieht, alles in die Hand Gottes gelegt. Und so war es auch bei dem Amtsversprechen, was du damals abgabst, das Gelübde. Und spätestens, als du 2002 durch Stammapostel Fehr zum Bischof ordiniert wurdest, stand die Frage wieder vor dir: Wie soll das werden? Aber dann hast du es so getan, mein lieber Bischof, wie du es heute auch in der Predigtzugabe noch einmal gesagt hast. Es konnte auf dich bezogen werden. Nämlich die Antwort des jungen Samuel: Herr, hier bin ich. Und das hast du Zeit deines Amtslebens unter Beweis gestellt. Du warst für sechs Jahre Bezirksvorsteher in Münster. Du warst zwischenzeitlich Bezirksvorsteher in Minden für eine lange Zeit, 2019 bis 2024. Du warst Bezirksvorsteher in Dinslaken. Du hast nicht lange gefragt und hast nicht lamentiert - schon gar nicht über lange Fahrtwege, die es weiß Gott gab. Du hast gesagt: Herr, hier bin ich, und wenn du mich gebrauchen willst - ich weiß ihn zwar nicht, aber weißt du den Weg für mich, dann ist's genug. So hast du gewirkt. Und das zeichnet dich als den exzellenten Seelsorger aus, als welchen ich dich bezeichne. Du hast jeden Weg auf dich genommen. Wenn irgendwo ein Hilferuf aus einem Bezirk kam, aus einer Familie, da hast du dich ins Auto gesetzt, bist losgefahren, hast alles stehen und liegen gelassen und bist den Geschwistern zur Seite geeilt. Und ich mache mich auch zu ihrem sprechenden Mund und sage: Dankeschön dafür. Für die vielen ungezählten Gebete, für die vielen kraftvoll gehaltenen Gottesdienste, für die vielen Aktivitäten, die du in der Kirche auch im Ehrenamt unterstützt hast. All die Themen - wir können sie nicht alle aufzählen, dafür wird auch die Zeit nicht reichen, das wäre dir auch nicht recht. Aber vor Gott ist ein Gedenkbuch geschrieben und das ist das, was uns auch dankbar stimmt, was uns bescheiden sein lässt. Denn aus der Bank bist du gekommen, in die Bank kehrst du zurück. Das ist der Verlauf eines Geistlichen in unserer Kirche. Obgleich du heute nur entlastet wirst von deinen Amtsverpflichtungen. Du bleibst unser Bischof. Das bleibt so, aber du wirst in deine Kirchengemeinde hineingehen und wirst da deinen Platz haben. Und wir danken an dieser Stelle deiner Gattin. Wir danken euren beiden Söhnen. Wir danken auch den Enkelkindern, die das ja auch mitgetragen haben und jetzt etwas mehr Zeit von Opa haben und Opa mit ihnen. Und das mag auch etwas entschädigen, aber es war ja eine sehr bereichernde Arbeit auch für dich und dein Haus, weil ihr immer nach dem Motto gehandelt habt: ein Tagwerk für den Heiland und das sei dir auch aus der versammelten großen Gemeinde - nur ein kleiner Ausschnitt ist heute hier –noch einmal besonders gesagt. Mein lieber Bischof, ich will dich in diesen Augenblicken entlasten von deinem Amtsauftrag als Bischof, versetze dich hiermit in den kirchlichen Ruhestand und empfehle dich der Gnade und des Segens des dreieinigen Gottes an und wünsche dir und deinem ganzen Haus Segen und Gnade und einen Ruhestand, der von viel Gesundheit, von viel Gebet für die neue Generation an Geistlichen und auch von einem großen Verständnis geprägt ist. Der Herr segne dich und dein Haus. Er mag dir von Herzen alles, alles Gute schenken. Ich möchte dich an dieser Stelle auch noch mit Händedruck beauftragen, lieber Bischof, für die Aussonderung und für die Dispensation des Heiligen Abendmahls an die Kranken in deiner Ortsgemeinde in Absprache mit dem örtlichen Vorsteher, aber auch mit dem Bezirksvorsteher auf Bezirksebene. Du stehst zur Verfügung, auch wenn andere Dinge zu tun sind. Ich danke dir dafür auch im Namen der Gemeinde im Voraus. Herzlichen Dank."

#### Ernennung der Bischöfe Eberle, Klimek, Schäfer, Tümmler

Bezirksapostel: „Meine lieben Mitbrüder und Mitstreiter für die Sache Jesu Christi. Ich heiße euch herzlich willkommen und ich mache es mit Nachdruck am lebendigen Altar Gottes. Denn es ist Gott, der wirkt. Er nimmt immer Menschen in seine Hand. So wie er auch euch in die Hand nimmt, genommen hat und nehmen wird, um Heiliges zu tun, um euch jetzt auszurüsten, um euch auszusenden, um es auch zu tun vor der Gemeinde und in der Gemeinde. Und ihr sollt zukünftig an den unterschiedlichen Stellen als der enge Mitarbeiter, als der enge Helfer eures Apostels wirken. Ihr sollt es tun als sein Vertreter. Nicht mit der Amtsvollmacht des Apostels,

aber mit der Aufgabe, seelsorgerisch und lehrend tätig zu sein. Das zählt zu eurem Dienst als Bischöfe zukünftig in unserer Gebietskirche. Und wenn wir gerade einen Bischof in den Ruhestand verabschiedet haben, der die Worte gebraucht hat: Herr, hier bin ich, dann habt ihr das ganz genauso getan. Und ich erinnere mich an die Gespräche mit euch, die natürlich zum einen von einer gewissen Schockstarre erfüllt waren und auf der anderen Seite aber auch von der Bereitschaft zu sagen, mit euren Gattinnen jeweils: Herr, hier bin ich! Und das ist es, was auch die Gemeinde erfahren soll, dort, wo ihr in Zukunft dient.

Wir sind nicht hier, weil wir uns selbst geschickt haben oder weil wir es gut fanden, hier zu sein, sondern weil der Herr uns sendet, weil unser Apostel uns sendet, in dessen Auftrag wir kommen. Seid diejenigen, die auch die apostolische Botschaft als Helfer des Apostels hinaustragt. Seid aber auch die, die die Empfindungen, die Bedürfnisse der Gemeinde hin zum Apostolat trägt. Auch das ist eine wichtige Aufgabe des Bischofsdienstes, dass ihr diejenigen seid, an die man sich gerne wendet und denen man auch ihre Sorgen eröffnet, ihre Lebenssituationen beschreibt, weil sie wissen, ihr seid diejenigen, die ganz nah am Apostelamt seid, die ihr es ins Gebet hinein kleiden werdet.

Seid die, die ihr ausgesendet werdet auch von eurem Apostel in besondere Seelsorge hinein, dort, wo es einmal eines besonderen Gebets braucht, wo es einmal einer besonderen Zuwendung braucht, und zwar nicht nur für einen Augenblick, sondern auch in der Begleitung für einen längeren Zeitabschnitt. Das seid ihr, die Bischöfe, und ihr seid, das dürfen wir euch aus dem Apostolat versprechen, das sagen wir euch zu, Ihr seid in unserem Kreis. Ihr seid mit uns verbunden, Ihr seid welche von uns. Und das ist es, was ich euch mitgeben möchte.

Wir wollen zunächst ein Gebet sprechen: Großer Gott, lieber Vater. Wir kommen und stehen zusammen und bitten dich, Du magst deine Knechte segnen. Du magst sie in deine Hand nehmen. Du magst durch sie in den Gemeinden wirken. Du magst ihnen die Kraft geben, das Gelübde, welches sie gleich mit einem Ja beantworten wollen, zu halten. Du magst ihnen in den Gemeinden eine gute Aufnahme geben. Sie mögen ihre Bischöfe willkommen heißen und mögen sie als den Vertreter, als den Helfer des Apostels annehmen, damit es eine gute Seelsorge ist, damit es an nichts fehlt. Erhöre uns darinnen in Jesu Namen. Amen.“

Meine lieben Brüder, ich möchte euch jetzt fragen: Wollt ihr zukünftig als Bischöfe im Bereich Nordwest, im Bereich Ost, im Bereich Nord und im Bereich Süd zukünftig arbeiten an der Seite eures jeweiligen Apostels. Wollt ihr das tun? In der Treue zu Jesus Christus, im Einssein mit dem Apostolat, in der Befolgung der kirchlichen Regeln. Wollt ihr es tun in Liebe zu den Anvertrauten und in der Liebe zu eurem Sender. Wenn das in euren Herzen steht, dann bitte ich euch um euer Ja.

Ja.

Herzlichen Dank dafür. Und so will ich dich ernennen zum Bischof für den Apostelbereich Nordwest und empfangen den Segen des dreieinigen Gottes und den Frieden des Auferstandenen. Empfange alle Kräfte, alle Gaben, um zukünftig auch den Dienst in Fülle auszurichten. So ernenne ich dich zum Bischof für den Apostelbereich Ost, und der Segen des dreieinigen Gottes ruht darauf und der Friede des Auferstandenen, so dass du zukünftig in diesem Dienst wirken kannst. Er wird dich mit allen Gaben und Kräften ausstatten. So ernenne ich dich zum Bischof für den Apostelbereich Nord. Arbeite in Zukunft an der Seite deines Apostels und empfangen den Segen des dreieinigen Gottes und den Frieden des Auferstandenen, alle Gaben und Kräfte, um in Zukunft als Bischof zu wirken. Empfange und höre den Ruf in den Bischofsdienst an der Seite deines Apostels im Bereich Süd zu arbeiten. Für die Zukunft empfangen alle Gaben und Kräfte. Gott, der Dreieinige segne dich und der Friede des Auferstandenen ist mit dir, so dass du all das, was Gott hineinlegt, auch in diesen Augenblicken abrufen kannst zum Segen für dich, zum Segen für alle. Ich wünsche euch, dass ihr in Zukunft das empfindet, was Jesus Christus euch anvertraut hat an der Seite des Apostels: eine Freude, ein Sendungsbewusstsein, eine Demut und Bescheidenheit. Und Freunde zu sein der Schwestern und Brüder, die

Mission hinauszutragen, für Wachstum nach innen und nach außen zu sorgen, daran fest zu glauben und die Naherwartung Jesu Christi in das Herz eines jeden unserer Schwestern und Brüder und aller Freunde und Gäste, der Fremden, hineinzulegen. Gott segnet euch zu diesem Dienst von Herzen, von Herzen alles Gute!“

Schlussgebet: „Großer Gott! Lieber himmlischer Vater, wir danken dir, dass du uns heute Morgen die Möglichkeit eröffnet hast, dass wir dein Wort hören, dass wir Gnade und Vergebung empfangen. Dass wir dir, Jesus Christus, an deinem Tisch begegnen konnten. Dass wir dankbar für Augenblicke eine Rückschau auf das Amtsleben unseres Bischofs halten konnten. Und dass du auch unsere Gebietskirche so reich segnest. Wir bitten dich, lass uns an der Hand unserer Segensträger bleiben, in der Nachfolge Jesu Christi und lass uns so auf den großen Tag zugehen, von dem wir glauben, von dem wir überzeugt sind, dass er noch heute in Erscheinung treten kann. Nimm uns dann als Teil der bereiteten Brautgemeinde aus Gnaden zu dir an, sei mit unseren Schwestern und Brüder weltweit. Wir sind heute eine große Gemeinde. Viele haben auch ihre Sorgen auf den Altar geworfen. Herr, geh daran nicht vorüber. So bitten wir dich um den Segen für das Apostolat. Bitte, segne unseren Stammapostel, segne unseren Stammapostelshelfer und Vater, lege nun auch deinen Segen auf die Opfergaben, die deine Kinder eingebracht haben. Sei ein reicher Vergelter, schenke mehr, als wir dir sagen können und erhöere uns doch bitte in Jesu Namen. Amen.“

### **Mit dem Schlusseggen beendete der Bezirksapostel den Gottesdienst.**

„Beautiful Saviour“ (Chor/Orchester)

### Hinweis zur Veröffentlichung des Arbeitspapiers „Betrachtungen zur Gemeinde der Zukunft“

Bezirksapostel: Ihr lieben Schwestern und Brüder im gesamten Bezirksapostelbereich, ich will nur kurz darauf hinweisen: Ihr habt es möglicherweise durch Vorveröffentlichungen in der Zeitschrift oder anderswo schon gehört. Im Auftrag unseres Stammapostels und der Bezirksapostelversammlung Europa ist ein Arbeitspapier erstellt worden, welches den Titel trägt: Betrachtungen zur Gemeinde der Zukunft. Dabei ging es und geht es nicht darum, eine Bauanleitung oder eine Beschreibung zu haben, das Idealbild einer Mustergemeinde zu entwickeln, sondern dieses Papier versteht sich vielmehr als eine Ermunterung an alle Ortsgemeinden, die sich bietenden Möglichkeiten des Fortbestandes und Entwicklung von Gemeinde zu ergreifen. Dabei wird auch mit einigen Vorurteilen aufgeräumt, nämlich beispielsweise, dass nur eine Großgemeinde existenzfähig ist oder dass bei einem in der Zwischenzeit auftretenden Mangel beispielsweise, wenn nicht mehr so viele Geistliche da sind, wie es früher mal in einer Gemeinde war oder möglicherweise ist der Chor nicht immer singfähig oder was es auch immer für ein Mangel sein könnte, der auftritt, dass die erste Reaktion sein sollte, den Gemeindestandort aufzugeben, weil sich vielleicht auch eine Lähmung, wie wir das im Gottesdienst gehört haben, breitgemacht habe: es wird ja eh nicht besser. Geschwister, wo ist denn da unser Missionsgedanke? Hätten die ersten Christen so gedacht in ihren Hausgemeinden und Katakomben, dann wären die nie ans Tageslicht geklettert. Die wären dageblieben. Glaubst du noch an die Möglichkeit, dass Gott Wachstum schafft? Dann lass uns das angehen in den Ortsgemeinden. Wie gesagt, dieses Papier ist ein Aufsatz. Es sind Ideen, welche Möglichkeiten für die Gemeinden beleuchten und Mut machen sollen. Es ist nicht abschließend. Es ist schon gar kein Dogma. Vielmehr soll es dazu einladen, in der eigenen Gemeinde über Zukunftsmöglichkeiten zu sprechen. Es liegt also an euch, in den Ortsgemeinden zu sprechen. Wir Apostel in Westdeutschland und in Europa, wir stehen klar und hundertprozentig hinter dem Papier und vertreten es mit Nachdruck. Nehmt es in euren Gemeinden im kommenden Jahr einmal euch besonders vor und sprecht darüber. Wie können wir unsere Gemeinde entwickeln? Wie können wir sie bestandsstark machen? Wie können wir neue Akzente setzen? Wir bitten darum, einmal die geistliche Gemeinschaft vor Ort zu beleuchten. Das Papier im Übrigen, über das ich spreche, wird in Kürze auch für alle Kirchenmitglieder verfügbar sein über entsprechende Kanäle.

So, das war es für den gesamten Bezirksapostelbereich. Jetzt können die anderen Gebietskirchen alle abschalten und es ist nur noch die Gebietskirche Westdeutschland auf Sendung. Für unsere Schwestern und Brüder in der Gebietskirche Westdeutschland ein Hinweis: Ihr lieben Schwestern und Brüder, die Apostel, die Kirchenverwaltung und auch ich persönlich werden in letzter Zeit vermehrt auf das Thema Erbschaften angesprochen. Dabei ist mir völlig bewusst, dass das ein sehr sensibles Thema ist. Mit diesen Anfragen ist häufig verbunden, dass Glaubensgeschwister sich über die Organisation ihres Nachlasses Gedanken machen und dabei auch unsere Gebietskirche berücksichtigen wollen. Viele sind motiviert, mit ihrem Vermächtnis Gutes zu tun und möchten deshalb auch unsere Kirche beispielsweise im Testament bedenken. Solche Zuwendungen, das sage ich deutlich, helfen der Kirche neben den regelmäßigen Spenden und Opfergaben von euch, ebenso den Auftrag der Kirche zu erfüllen, nämlich das Evangelium zu verkünden, Seelsorge zu leisten und auf die Wiederkunft Christi vorzubereiten. Sie ermöglichen zudem Maßnahmen, die vielen von euch am Herzen liegen, wie zum Beispiel die Unterstützung unserer Glaubensgeschwister in den vielen (in Summe 40) von uns betreuten Ländern. Für alle, die sich mit diesem Thema beschäftigen, hat die Kirchenverwaltung einen Flyer erarbeitet, der in Kürze online abrufbar ist und den wir auf Wunsch zusenden. Darin werden die wichtigsten Grundlagen erläutert. In der Kirchenverwaltung steht darüber hinaus ein kompetenter Ansprechpartner zur Verfügung. Alle Anfragen werden auch natürlich vertraulich behandelt und bearbeitet.

In bestimmten Fällen kann auch eine Stiftung bei Überlegungen zu Nachlässen und Erbschaften sinnvoll sein. Dann steht euch die Stiftung der Neuapostolischen Kirche Westdeutschland als Ansprechpartner zur Verfügung. Auch diese Informationen werden alle auf unserer Internetseite abrufbar sein. Ich danke euch herzlich, dass ihr mir auch in diesem Thema eine kurze Aufmerksamkeit geschenkt habt, und ich wünsche euch jetzt in der Gebietskirche Westdeutschland eine gesegnete Adventszeit. Bitte denkt auch an die, die allein sind. Denkt an die, die sich vielleicht vergessen fühlen. Und nehmt einfach die Gelegenheit wahr, ihnen etwas Sonne in den Tag zu bringen. Herzlichen Dank und auf Wiedersehen nach Westdeutschland.